

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 185 (2019)

Heft: 11

Artikel: Der künftige Armeechef bei den Artilleristen

Autor: Thomann, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der künftige Armeechef bei den Artilleristen

Ausser der Sorge um die Armee und neben der Zukunft der Artillerie beherrschte ein Thema die Jahresversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft der Artillerie (SOGART): der alltägliche Cyber-Krieg. Divisionär Thomas Süssli lieferte eine aufrüttelnde Analyse.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Damit kein Neid aufkommt: Der in Olten von den Artillerieoffizieren und ihren Gästen mit lebhaftem Beifall begrüßte Nachfolger des Chefs der Armee trat am 14. September als Chef der Führungsunterstützungsbasis (FUB) auf, kraft einer 2018 erteilten Zusage.

Für das erste Grusswort bat der Präsident der SOGART, Oberstlt i Gst Florian Federer, den Solothurner Landammann Roland Fürst ans Rednerpult. Fürst erwies dem vor hundert Jahren in Dübendorf abgestürzten Oskar Bider seine Referenz, einem Pionier der Fliegerei und speziell unserer Luftwaffe. Als dann drückte er die wohl von den meisten der knapp 150 Zuhörern geteilte Sorge aus, gerade auf dem Gebiet der Informatik seien die Übeltäter immer einen Schritt voraus.

Oberst i Gst Stefan Holenstein hätte als Präsident der SOG wohl noch mehr Zuversicht verströmt, wenn er schon gewusst hätte, dass der Ständerat seinem Wunsch entsprechen und im Zusammenhang mit der Kampfflugzeugbeschaffung die Limite der Offsetgeschäfte entgegen dem Vorschlag des Bundesrates wieder auf die

früher angekündigten 100 Prozent anheben werde. Holenstein erinnerte an das Abstimmungsverhalten der kaum mit Rüstungsunternehmen gesegneten West-

«Sorgen bereitet bei der WEA die Personallage ... Die Revision des Zivildienstgesetzes soll dem Absprung ausgebildeter AdA entgegenwirken.»

Präsident SOG

schweiz, welches seinerzeit zum Absturz der «Gripen»-Vorlage beitrug. Noch einmal klangen Zweifel an der sicherheitspolitischen Weisheit des Bundesrates an, als Holenstein auf den Bericht über die «Zukunft der Bodentruppen» einging und die auserkorene Variante erwähnte. Mehr

Freude bekundete er angesichts der Fortschritte der Weiterentwicklung der Armee. Sorgen bereitet dort die Personallage. Nun gelte es, einerseits den Einbezug der Frauen zu stärken und andererseits mit einer Revision des Zivildienstgesetzes dem Absprung ausgebildeter AdA entgegenzuwirken. Lebhaft begrüßte Holenstein die Wahl des neuen Armeechefs.

Zur Zukunft der Artillerie

Oberstlt i Gst Dominik Belser vom Heeresstab beschäftigte sich mit dem Thema «Artilleriemunition in der Schweizer Armee – Quo vadis?». Seinen gründlichen Überlegungen werden wir hier nicht gerecht, wenn wir uns aus Platzgründen auf Kernaussagen beschränken:

- Auf absehbare Zeit kommt nicht in Frage, auf Bogenfeuer zu verzichten;
- Die Panzerhaubitze M 109 bleibt bis 2030 im Dienst. Das setzt eine «Lebenswegverlängerung» der Munition und das Beschaffen eines neuen mechanischen Zünders voraus;

Wie umgehen mit der Cyber-Gefahr?

Thomas Süsslis Empfehlungen verdienen, hier wörtlich wiedergegeben zu werden. Sie richten sich im Alltag schlechthin an jedermann und lauten:

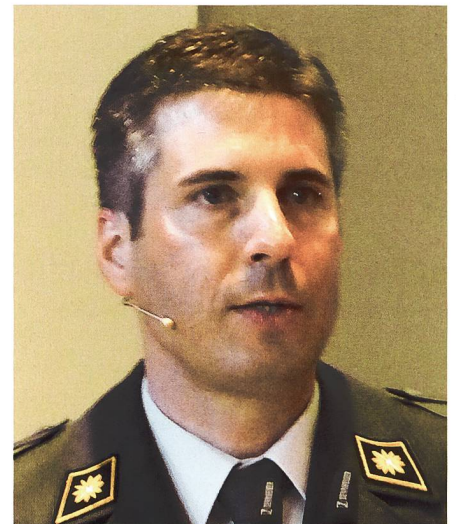
- Sie sind das Ziel!
- Gehen Sie davon aus, dass bereits jemand in Ihren Systemen ist;
- «Cyber» ist kein sichtbarer Krieg, sondern unterwandert unser Leben und die Gesellschaft;
- Identifizieren Sie die wichtigsten Assets und schützen Sie diese mit allen Mitteln;
- Resilienz, nicht Risiken beurteilen!

Div Thomas Süssli, künftiger Cda.

Bilder: Autor



Oberstlt i Gst Florian Federer, Präsident der SOGART.



- Aufgegleist ist als neues Projekt die Suche nach einem Geschütz vom Kaliber 155 mm mit einer Reichweite bis 50 km samt neuer Munitions-Palette. Sie soll mindestens 25 km weit auch gegen Panzer wirken und auf wenigstens 10 Meter genau treffen;
- Vor der Evaluation dieses neuen Geschützes wird im grossen Stil keine neue Munition beschafft. Das schliesst spezielle neue Wirkmittel nicht aus, beispielsweise sehr rasch für den Panzer-mörser vom Kaliber 120 mm. Die entsprechende Granate sollte auf bis zu rund 12 km Distanz wirken, durchweg mit einer Genauigkeit von 10 Metern, bei Laserzielbeleuchtung sogar noch zehnfach präziser;
- Kein aktuelles Vorhaben beschäftigt sich mit Artillerie von noch höherer Reichweite als den erwähnten 50 km.

Die ausländische Sicht auf die Artilleriemunition der Zukunft trugen Jörg Schlobach von Rheinmetall Deutschland und Magnus Brunzell, Verkaufsdirektor der Nammo Raufoss AS aus Norwegen, vor.

«Cyber – Munition aus Bits und Bytes»

Mit dem Thema fesselte Thomas Süssli die Zuhörer förmlich, ohne zu verhehlen, dass sein ungeschminkter Lagebericht auch etwas Angst einflössen dürfe.

Die ersten Konzepte der Armee, wie mit der Cyber-Gefahr umzugehen sei, stammen aus dem Jahr 2003. Die 2014 vom Bundesrat verabschiedete Botschaft für ein neues Nachrichtendienstgesetz schlug vor, die Aufgaben der Armee ausnahms-

Aus der SOGART

Die von Präsident Florian Federer speditiv abgewickelte Generalversammlung offenbarte einen erfreulichen Mitgliederbestand. Zwar sank der nach einer seit 2011 – trotz Schwindens der Armee und vor allem der Artillerie-Formationen – anhaltenden Aufwärtsentwicklung erstmals wieder leicht, von 865 auf 823. Das beruht jedoch auf einer von Zeit zu Zeit in jedem Verein gebotenen Bereinigung, die 49 Austritte und 26 Streichungen kostete. Ihnen stan-

weise über den Eigenschutz hinaus zu erweitern. Zwei Jahre, bevor dieser Erlass 2017 in Kraft trat, erschütterte ein Weckruf die Schweiz. Dank dem Hinweis eines befreundeten Nachrichtendienstes entdeckte die RUAG, dass sie schon eine Weile Opfer eines schweren Angriffs war. Dessen Urheber sind bis heute nicht mit letzter Sicherheit ausgemacht, – werden zumindest nicht öffentlich bezeichnet. Sie scheinen Daten im Umfang von schätzungsweise 20 Gigabyte erbeutet zu haben.

Seither wächst die Bedrohung weiter, begünstigt von der umfassenden Vernetzung und der menschlichen Neigung, Schutzmassnahmen zu umgehen. Ausserdem ist bei jeder neuen Software mit neuen Lücken zu rechnen.

Auf diesem Schlachtfeld tummeln sich viele Akteure mit verschiedenen Zielen, nicht zuletzt Staaten wie Russland, China, Israel. Gefahr geht schon aus von spielerischem Vandalismus, der mit *Hacking Tools* zu Werke geht, wie sie das «Darknet» anbietet. «Opportunistische» Kriminalität verkörpert die nächsthöhere Stufe,

den 45 Eintritte gegenüber, darunter eine ganze OS-Klasse.

Zwei verdiente Vorstandsmitglieder musste der Präsident dankbar verabschieden, mit Oberst i Gst Martin Wolfender einen ehemaligen Präsidenten, sodann Hptm Silvan Schriber, der sich seine Verdienste als Kassier und Betreuer des Internetauftritts erwarb. An ihrer Stelle ergänzen Maj i Gst Jean Garnier und Lt Natacha Schopfer den Vorstand der SOGART.

die übergeht in gezielte Kriminalität professioneller Organisationen mit entsprechend hoch motivierten «Hackern». Hier zeichnet sich derzeit eine neue hoch gefährliche Dimension ab. Die höchsten Stufen bilden Cyber-Terrorismus und Sabotage, letztlich der eigentliche Cyber-Krieg.

«Der Armee kommt auf dem Cyber-Kampfplatz das Milizsystem entscheidend zugute. Hier dienen neben 40 festangestellten Mitarbeitern 100 Milizkaderleute.»

Schon der alltägliche Angriff folgt einem festen Ablauf, der mit Erkundung beginnt. Das gezielte Ansprechen und Nutzen menschlicher Schwächen, in der Fachwelt «Social Engineering» geheissen, erweist sich als unentbehrlich, ermöglicht als «Passage obligé» das Eindringen ins System. Es folgen das Erwerben vorge-räuschter Administratorenrechte, das Verwischen der Spuren und die horizontale Ausbreitung im fremden System.

Soweit die Armee auf diesem Kampfplatz wirkt, kommt ihr das Milizsystem entscheidend zugute. So dienten ihr 2018 in der Führungsunterstützungsbasis und der zugehörigen Brigade neben 40 festangestellten Mitarbeitern 100 Milizkaderleute aufgrund sorgfältiger Auswahl nach einem 40 Wochen dauernden Lehrgang.

Was ihren Einsatz angeht, legte Süssli aus naheliegenden Gründen die Karten nicht offen. Immerhin erwähnte er, auch der Gegenangriff gehöre zu ihren Fähigkeiten, setze jedoch im Einzelfall einen Bundesratsbeschluss voraus. ■

Oberstlt i Gst Dominik Belser,
Gst Of Op im Stab des Heeres.



Oberst i Gst Martin Wolfender,
ehemaliger Präsident der SOGART.

